



Arbeitstitel: Entwicklung und Validierung einer gewichteten Entscheidungshilfe für die Huckepack-Mentee-Auswahl

Exposé zur Masterarbeit von Florian Wirth

Die vorschulische Förderung von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten kann auf eine lange und wechselvolle Tradition zurückblicken (Kastner-Koller, Deimann, Konrad, & Steinbauer, 2004). So wurde in den Sechzigerjahren, einhergehend mit der „kognitiven Wende“ in den USA als auch in Deutschland eine Förderwelle in Gang gesetzt, die zur Etablierung großangelegter Förderprogramme führte. Auch heute noch wird argumentiert, dass eine systematische Früherkennung und -förderung gefährdeter Kinder essentiell sei, um freie zeitliche Kapazitäten und das große Entwicklungspotential der Betroffenen zu nutzen (Koglin, Barquero, Mayer, Scheithauer, & Petermann, 2007; Petermann & Koglin, 2005). Umso größer war die Ernüchterung, als zahlreichen Programmen in Untersuchungen ihrer Langzeitwirkungen keine oder lediglich geringe Effekte nachgewiesen wurden (Klauer, 1994). Allerdings zeigen Meta-Analysen, dass solche Programme besonders zielführend wirken, wenn sie indiziert eingesetzt werden (Beelmann, 2006; Beelmann & Raabe, 2009). Somit sind für den Erfolg von Präventionsprogrammen maßgeblich die Eingangsdagnostik und Auswahl geeigneter Kinder entscheidend.

Sowohl bei der Auswahl geeigneter Personen für Programme und Berufe (Kuncel, Klieger, Connelly, & Ones, 2013) als auch in anderen Vorhersagefeldern (Grove, Zald, Lebow, Snitz, & Nelson,

2000; Karelaia & Hogarth, 2008; Sawyer, 1966) wurde in Meta-Analysen deutlich, dass eine sogenannte klinische Vorgehensweise bei der Kombination der Daten der statistischen Methode in der Mehrzahl der Fälle unterlegen ist. Während bei letzterer eine Entscheidung nach expliziten Regeln oder auch Formeln und Tabellen getroffen wird, findet eine Entscheidung nach klinischer Vorgehensweise nicht nach festen Regeln statt und wird intuitiv durch Experten gefällt (Sawyer, 1966). Diesem häufig replizierten Befund folgend, ist auch in Frühförderprogrammen eine statistische Datenkombination bei der Auswahl geeigneter Kinder wünschenswert, und zwar unabhängig davon, wie die Daten gesammelt werden.

Ein Programm, welches sich die Entwicklung sozio-emotionaler Kompetenzen bei Kindern im Vorschulalter zum Ziel gesetzt hat, stellt auch das Huckepack-Projekt des Vereins Huckepack Kinderförderung e. V. dar (Laux, 2015). Dabei treffen sich Mentoren ein Jahr lang wöchentlich für eine Stunde mit ihren Mentees und trainieren anhand eines Manuals emotionale und soziale Kompetenzen. Bevor dieses Training jedoch stattfinden kann, besteht die eigentliche Herausforderung in der Auswahl der Mentees. Hierzu gibt es eine ausführliche Diagnostik, in der zahlreiche, empirisch bewährte Instrumente zum Einsatz kommen. Einerseits werden den Kindern einige Tests vorgelegt, beispielsweise die Spielaufgabe zur Erfassung von Verantwortlichkeitsattributionen und Emotionen für Kinder (Tittmann & Rudolph, 2007), der Subtest WET Fotoalbum aus dem Wiener Entwicklungstest (Kastner-Koller & Deimann, 2002) und die Aufgabe „Emotionen erkennen“ aus der Sozial-Emotionalen Kompetenz-Skala der Intelligence and Development Scales (Grob, Meyer, & Hagmann-von Arx, 2009). Darüber hinaus nehmen alle Kinder der Gruppe am Soziometrie-Wahlverfahren (Moreno, 1934) teil. Andererseits werden die Eltern und Erzieher der diagnostizierten Kinder gebeten, dazu ergänzend den

Strength and Difficulties Questionnaire (Goodman, 1997) auszufüllen. Folglich lässt sich die Gewinnung der Daten am ehesten als Verbindung statistischer und klinischer Verfahren beschreiben (Sawyer, 1966). Allerdings erfolgte die Kombination der gesammelten Daten und somit auch die Entscheidung, welche Mentees in das Projekt aufgenommen werden sollen, bisher auf nicht-statistischem Wege, sondern wurde gemeinsam von den Diagnostikern im Konsens getroffen.

Diese Überlegungen nehme ich in der vorliegenden Arbeit zum Anlass, die bisher klinisch-intuitive Vorgehensweise bei der Entscheidung über Aufnahme oder Ablehnung eines diagnostizierten Kindes in das Mentoring-Projekt mittels einer statistischen Vorgehensweise bei der Datenkombination zu objektivieren. Methodisch soll dieses Ziel operationalisiert werden, indem die zentralen Entscheidungsträger in einer Befragung individuelle Gewichtungen für die momentan verwendeten Instrumente zur Eingangsdiagnostik angeben. So soll im Anschluss für jedes Kind ein Summenscore modelliert werden, der Auskunft über dessen Eignung für die Aufnahme in das Projekt geben und somit die Entscheidung mittels statistischer Vorgehensweise bei der Datenkombination zukünftig optimieren soll. Ich werde mit diesen Summenscore überprüfen, ob in das Programm aufgenommene Kinder im Vergleich zu den nicht-aufgenommenen Kindern einen höheren Summenscore aufweisen. Zusätzlich erwarte ich aufgrund der Befunde von Beelmann (2006) sowie Beelmann und Raabe (2009), dass in das Projekt aufgenommene Kinder von der Teilnahme profitieren und ihr Summenscore in der Postdiagnostik signifikant kleiner ist als zum Zeitpunkt der Eingangsdiagnostik. Ich werde dies anhand der vorliegenden Diagnostikdaten der letzten zwei Jahre überprüfen und somit den Summenscore als Indikator für die Eignung eines Kindes für die Aufnahme in das Mentoringprogramm validieren.

Literatur

- Beelmann, A. (2006). Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen: *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35(2), 151–162. <https://doi.org/10.1026/1616-3443.35.2.151>
- Beelmann, A., & Raabe, T. (2009). The Effects of Preventing Antisocial Behavior and Crime in Childhood and Adolescence: Results and Implications of Research Reviews and Meta-Analyses. *International Journal of Developmental Science*, (3), 260–281. <https://doi.org/10.3233/DEV-2009-3305>
- Goodman, R. (1997). The Strengths and Difficulties Questionnaire: A Research Note. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 38(5), 581–586. <https://doi.org/10.1111/j.1469-7610.1997.tb01545.x>
- Grob, A., Meyer, C. S., & Hagmann-von Arx, P. (2009). Intelligence and development scales (IDS). *Intelligenz-Und Entwicklungsskalen Für Kinder Von, 5–10*.
- Grove, W. M., Zald, D. H., Lebow, B. S., Snitz, B. E., & Nelson, C. (2000). Clinical versus mechanical prediction: A meta-analysis. *Psychological Assessment*, 12(1), 19–30. <https://doi.org/10.1037/1040-3590.12.1.19>
- Karelaia, N., & Hogarth, R. M. (2008). Determinants of linear judgment: A meta-analysis of lens model studies. *Psychological Bulletin*, 134(3), 404–426. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.134.3.404>
- Kastner-Koller, U., & Deimann, P. (2002). *Der Wiener Entwicklungstest : WET; ein Verfahren zur Erfassung des allgemeinen Entwicklungsstandes bei Kindern von 3 bis 6 Jahren* (2., überarb. und neu normierte Aufl.). Göttingen [u.a.]: Verl. für Psychologie Hogrefe.
- Kastner-Koller, U., Deimann, P., Konrad, C., & Steinbauer, B. (2004). Entwicklungsförderung im Kindergartenalter. [The enhancement of development at nursery school age.]. *Praxis Der Kinderpsychologie Und Kinderpsychiatrie*, 53(3), 145–166.

- Klauer, K. J. (1994). Drei Trainingsprogramme zur Förderung des Denkens bei geistig retardierten und normal begabten Kindern. *Interventionen Bei Sprachgestörten Kindern: Voraussetzungen, Möglichkeiten Und Grenzen*, 59–72.
- Koglin, U., Barquero, B., Mayer, H., Scheithauer, H., & Petermann, F. (2007). Deutsche Version des Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ-Deu): *Diagnostica*, 53(4), 175–183. <https://doi.org/10.1026/0012-1924.53.4.175>
- Kuncel, N. R., Klieger, D. M., Connelly, B. S., & Ones, D. S. (2013). Mechanical versus clinical data combination in selection and admissions decisions: A meta-analysis. *Journal of Applied Psychology*, 98(6), 1060–1072. <https://doi.org/10.1037/a0034156>
- Laux, S. (2015). *Personal Resources: Explorative Studies analyzing the Concept, the Development and the Promotion in Children and Adults* (Dissertation). Retrieved from http://monarch.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/19858/DISSERTATION_Dipl_Psych_Stephanie_Laux.pdf
- Moreno, J. L. (1934). *Who shall survive?: A new approach to the problem of human interrelations*. Washington: Nervous and Mental Disease Publishing Co. <https://doi.org/10.1037/10648-000>
- Petermann, F., & Koglin, U. (2005). Früherkennung von aggressiv-dissozialem Verhalten. *Früherkennung von Entwicklungsstörungen*. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Sawyer, J. (1966). Measurement and prediction, clinical and statistical. *Psychological Bulletin*, 66(3), 178–200. <https://doi.org/10.1037/h0023624>
- Tittmann, M., & Rudolph, U. (2007). Aggressives Verhalten und soziometrischer Status bei Kindern im Vorschulalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 39(4), 177–186. <https://doi.org/10.1026/0049-8637.39.4.177>